

Gelbe Tonne und/oder Gelber Sack

-Es bietet sich eine Diskussion im Orts-/Stadtverband im Vorfeld der Antragsstellung an. Einige Pro-Argumente für das jeweilige System sind beigefügt.-

Antragsvorlage für die Gelbe Tonne oder eine Mischlösung

Die Linke im [Orts-/Gemeinde-/Stadtrat Name] beantragt für die nächste öffentlich Sitzung die Diskussion und den Beschluss über nachfolgende Vorlage.

„Die Fraktion beantragt für die nächste öffentliche Sitzung eine Aussprache und einen Beschluss zur [Teil-]Einführung der Gelben Tonne in [Bereich oder Teilbereich].“

Hinweis: Sollte nur eine Teileinführung wünschenswert sein, sollte dies in der Begründung kurz dargestellt werden.

Pro „Gelbe Säcke“

- Die Gelbe Tonne soll nur alle vier Wochen kommen statt wie bei den gelben Säcken eine Abholung alle zwei Wochen.
- Einreißen der Säcke: Nicht zu voll stopfen, erst am Vorabend rauslegen, eventuell die Müllbeutel nicht darin ausleeren sondern zuknoten und mit in den gelben Sack legen. Auch ist das Material nachweislich dünner geworden, eventuell wieder etwas festere Gelbe Säcke.
- Recycling: Verbundmaterial wird nicht recycelt, hierzulande zählt auch Verbrennung als Recycling.
- Plastikeinsparung: Wird dadurch nicht gewährleistet, man isst ja deswegen nicht weniger. Wie soll die Logik sein, esst weniger, sonst passt Euer Müll nicht mehr in die Tonne!? Einmal ein Fernseher gekauft, und man weiß nicht, wohin mit dem Styropor. Die Wahrscheinlichkeit für Müllentsorgung in der Umwelt steigt, wenn die Kapazität der Tonne nicht ausreicht für viele, bzw. viel wird in der schwarzen Tonne landen, mehr bewusste Fehlwürfe bis hin zu vollen Mülleimern mit Haushaltsmüll im Stadtbild. Plastikeinsparung erfolgt vor allem über das Konsumverhalten, mit

niedrigen Löhnen und hohen essentiellen Kosten für Miete, Strom und Co. bleibt nicht viel Wahlfreiheit.

- Hygiene: Man stelle sich leere Fischkonserven vor, deren Flüssigkeit in die Gelbe Tonne fließt und sich am Boden sammelt, Milchreste etc. Bei der Biotonne ist es schon Kompost-Feeling ... das ist keine Gelbe Tonne am Ende, sondern eine Göbel-Tonne für ein chronisches Würg-Gefühl.
- Gelbe Säcke kann man liegend bis unter die Decke stapeln, doch noch eine Tonne irgendwo hinzustellen wird bei uns hier zumindest sehr eng, weil wir ein Zwei-Familien-Haushalt sind (Generationenhaus).
- Das Einreißen ist wirklich das kleinste Problem, und ich sehe hier alle zwei Wochen die Müllmengen, zumal vieles an Müll sich nicht plattdrücken lässt (Konserven, Plastischalen für Gemüse und Obst, Blisterpackungen ...).

Pro „Gelbe Tonne“

Beide Systeme haben unbestritten Vor- und Nachteile. Dann mal das Plädoyer für die Gelbe Tonne.

- Dort wo Platz ist, ist die Lagerung eindeutig leichter als beim Sacksystem.
- Die Leerungsfrequenz der Gelben Tonne kann angepasst werden. Im Saarland bliebe es wohl beim zweiwöchigen Rhythmus.
- Gelbe Tonnen gibt es in unterschiedlichen Größen. Dadurch kann die normale Anzahl von Gelben Säcken wohl ohne Probleme abgedeckt werden.
- Tonnen sind nicht so leichtgewichtig und sicherlich nicht so gut zerlegbar; z.B. durch eine hungrige Freigängerkatze, die sich für die Reste einer Fischdose interessiert. Insg. sind Wildbiss und die nicht gewollte Verteilung der Inhalte seltener.
- Da nicht selten Tüten aus dem Mülleimerfach „Gelber Sack“ in einem Gelben Sack landen, kann man da schon Plastik einsparen.
- Insgesamt sind weniger Kunststoffabfälle durch die Gelben Säcke selbst zu erwarten. Denn gerade die Gelbe Säcke werden gerne auch für andere Zwecke genutzt, weshalb deutlich mehr hergestellt und verteilt werden müssen, als eigentlich notwendig.
- Die Grundreinigung einer Gelben Tonne dürfte nicht schwerer als bei der Grünen Tonne sein. Ansonsten landet durch die Geruchskulisse vielleicht nicht mehr so viel Restmüll in der Gelben Tonne, wie es beim Gelben Sack teilweise geschieht.

- Auch ob aber das Stapeln im Haus –oder im schlecht belüfteten Innenhof mit Heizofencharakter- die bessere und hygienischere Lösung sind (Fischdosen), kann man diskutieren. Für Bereiche, an denen eine weitere Tonne einfach nicht möglich ist, muss man selbstredend Alternativen bieten. Ob man dort bei den Säcken bleibt oder einen Zentralsammler etabliert, kann man flexibel entscheiden. Umsetzungen haben bislang gezeigt, dass eine 240-l-Tonne für 4-Personenhaushalte ausreicht und auch die gemeinsame Nutzung bei Kleinhaushalten möglich ist.
- Selbst wenn sich nicht alle Kommunen für eine Gelbe Tonne aussprechen, kommt es zu Verbesserungen.